

Telefon: 0 233-21159  
Telefax: 0 233-27776

**Kulturreferat**  
Abteilung 3  
Kulturelle Bildung,  
Internationales,  
Urbane Kulturen  
KULT-ABT3

**Künstlerinnenförderung und Gender Mainstreaming im Kulturreferat –  
Geschlechtergerechtigkeit im Kulturbetrieb 2014 – 2016**

**Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 09740**

2 Anlagen:

1. Fragenkatalog zur Künstler- und Künstlerinnenförderung
2. Stellungnahme der Gleichstellungsstelle für Frauen

**Beschluss des Kulturausschusses vom 14.09.2017 (VB)**

Öffentliche Sitzung

**I. Vortrag des Referenten:**

1. Anlass für die Vorlage / Kompetenzen

Der Kulturausschuss hat am 27.03.2014 folgenden Beschluss gefasst:

1. Die Darstellung zur Entwicklung der Künstlerinnenförderung und Gender Mainstreaming im Kulturreferat sowie die dazugehörigen Berichte der Abteilungen und Institute des Kulturreferats werden zur Kenntnis genommen.
2. Das Kulturreferat mit seinen Abteilungen und Instituten bleibt beauftragt, bei seiner laufenden Arbeit und bei kulturpolitischen Grundsatzentscheidungen Gender Mainstreaming zu berücksichtigen. Bereits bestehende Instrumente und Methoden hierzu werden weiterhin genutzt. Gender Mainstreaming bleibt Querschnittsaufgabe.
3. Das Kulturreferat wird beauftragt, den nächsten Bericht 2017 vorzulegen.

In Umsetzung dieses in 2014 gefassten Beschlusses legt das Kulturreferat heute den Bericht 2014 – 2016 vor.

Ein Anhörungsrecht eines Bezirksausschusses besteht nicht.

## 2. Im Einzelnen

### 2.1 Rahmenbedingungen

Das Kulturreferat berichtet dem Stadtrat seit 1993 regelmäßig über die Entwicklungen in Bezug auf Gender Mainstreaming und Künstler und Künstlerinnenförderung. In den Jahren 2004 bis 2006 wurde das Thema zudem in einer abteilungs- und institutsübergreifenden Projektgruppe vertieft. Der letzte Bericht an den Stadtrat erfolgte im Jahr 2014 (Berichtszeitraum 2011 – 2013). Der vorliegende Bericht basiert auf einer Abfrage im Januar/Februar 2017 und umfasst den Zeitraum 2014 bis 2016. Der Fragebogen ist als Anlage 1 Teil dieser Beschlussvorlage.

Geschlechtergleichstellung und Gender Mainstreaming sind Querschnittsziele und -aufgaben der Landeshauptstadt München und spielen für alle Bereiche eine Rolle. Es ist Aufgabe aller städtischen Beschäftigten und Dienststellen, das eigene Verwaltungshandeln kritisch auf die Einhaltung des Gleichheitsgebotes hin zu überprüfen und durch geeignete Maßnahmen im eigenen Wirkungsbereich Benachteiligungen systematisch abzubauen.

Gerade im Kulturbetrieb, der vermeintlich sehr weiblich geprägt ist, lohnt ein genauer Blick. Die ca. 1300 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Einrichtungen des Kulturreferates (ohne GmbHs) leisten alle einen Beitrag zum reichhaltigen kulturellen Angebot der Landeshauptstadt München. Dabei stellt sich allerdings die Gleichstellung der Geschlechter, ebenso wie andere Querschnittsziele wie Inklusion oder Interkulturelle Öffnung, nicht von selbst ein. Praktiken ungleicher und ungerechter Behandlung prägen und prägen noch immer unser gesellschaftliches Zusammenleben – manche Ungerechtigkeiten sind so in den Alltag eingespielt, dass sie gar nicht weiter auffallen und gar als naturgegeben gelten.

Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, den Auftrag ernst zu nehmen und sich selbst und das eigene Verwaltungshandeln zu hinterfragen. Das will das Kulturreferat mit diesem regelmäßigen Bericht leisten. Die Erhebung gleichstellungsrelevanter Daten ist dabei eine wichtige Grundlage, um Tendenzen und Richtungen sichtbar zu machen und ggf. steuernd eingreifen zu können. Neben den quantitativen Daten werden aber auch Strategien, Inhalte und Kriterien, die in den einzelnen Bereichen des Kulturreferates als relevant für die Umsetzung von Gender Mainstreaming erscheinen, abgefragt. Neben Arbeits- und Entscheidungsstrukturen und Ressourcen (z. B. eigenes Budget, Personal, Führungspositionen) geht es ebenso um gesellschaftliche Rahmenbedingungen im Bereich der Kunst und Kultur sowie um künstlerische Zugänge und Auseinandersetzungen mit der Thematik (Genderthemen als Inhalte).

## 2.2 Ergebnisse

Grundsätzlich ist darauf hinzuweisen, dass in den unterschiedlichen Bereichen des Münchner Kulturbetriebs die quantitative Analyse auf Grundlage jeweils nur sehr kleiner Zahlenmengen durchgeführt werden konnte, was u. a. den Strukturen der Bereiche geschuldet ist. Die absoluten Zahlen sind also teilweise relativ klein, weshalb die Prozentangaben in dem jeweiligen Kontext zu verstehen und zu interpretieren sind.

### • **Datenerhebung**

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Erhebung geschlechterrelevanter Daten weiter verbesserungswürdig ist. Vor allem die Verbindung zwischen geschlechterdifferenzierter Anzahl der verausgabten Förderungen mit dem Budget fehlt häufig. Die Förderungen werden meist nach Geschlecht erfasst, aber nicht mit dem verausgabten Budget verknüpft. Aussagen zu Gender Budgeting sind daher mit wenigen Ausnahmen nicht möglich. Zudem zeigt sich in vielen Bereichen eine gewisse Skepsis gegenüber der quantitativen Betrachtung. Die Erhebungsmengen sind, wie eingangs erwähnt, in vielen Bereichen sehr klein, so dass es tatsächlich oft schwierig ist, generelle Aussagen in Bezug auf Gleichstellung zu treffen. Außerdem werden oft nur die antragstellenden Personen erfasst, nicht aber alle am Projekt beteiligte Künstler und Künstlerinnen. Dadurch können zufällige Verzerrungen entstehen, die nur durch eine differenziertere und damit aufwändigere Betrachtung vermieden werden können. Hinsichtlich der qualitativen Aussagen waren die Rückmeldungen sehr unterschiedlich – für manche Bereiche und Institute scheint das Thema Geschlechtergleichstellung präsenter und relevanter im Arbeitsalltag zu sein als für andere. Zu nennen ist hier zum Beispiel die Städtische Galerie im Lenbachhaus, die sehr umfangreich Daten erhebt und auch zur Steuerung nutzt. So werden Daten zur Anzahl der Ankäufe sowie zu den ausgestellten Künstlern und Künstlerinnen und den Besucher- und Besucherinnenzahlen erhoben. Für den abgefragten Zeitraum lag der Anteil von Künstlerinnen bei den erworbenen zeitgenössischen Werken bei ca. 60% – sowohl von der Anzahl als auch vom eingesetzten Budget her. Auch die Münchner Stadtbibliothek erhebt viele Daten über die Besucher und Besucherinnen und Ausweisinhaber und -inhaberinnen (u. a. gestaffelt nach Alter) und kann so zielgruppenspezifische Angebote machen, um Anteile der männlichen Nutzer zu erhöhen. Im Bereich Urbane Kulturen (inkl. Street Art und Graffiti) werden ebenso geschlechtsspezifische Daten in Bezug auf die verausgabten Fördermittel erhoben. Die Abteilung 3 entwickelt derzeit auf Grundlage der Vorarbeit im Bereich International Kulturarbeit ein Verfahren, das die Datenerhebung vereinfachen und vergleichbarer machen soll. Es kann damit übersichtlich nachvollzogen werden, wie viele Frauen und Männer mit welchen Budgetanteilen gefördert wurden. Für die Internationale Kulturarbeit liegen diese Daten bereits für den Berichtszeitraum vor. Dieses Modell der Datenerfassung kann als Anhaltspunkt für andere Abteilungen und Bereiche dienen.

- **Entscheidungsstrukturen** (Besetzung Jurys, Führungsebenen)

Von großer Relevanz sind die Jurys, die über einen großen Anteil der Fördermittel im Kulturbereich entscheiden. Die Jurys sind mehrheitlich paritätisch besetzt, in Summe sind es wie bereits im letzten Berichtszeitraum auch dieses Mal wieder mehr Frauen als Männer gewesen (156 Frauen und 134 Männer; die Kommissionsmitglieder des Stadtrats wurden bei der Zählung nicht berücksichtigt). Dies ist ein Ergebnis der weitergeführten Strategie des Kulturreferats, vermehrt kompetente Fachfrauen für die Jurys zu gewinnen. Allerdings zeigen die Zahlen in Bezug auf die Preisträger und -trägerinnen, dass es keinen unmittelbaren Zusammenhang zwischen der Zusammensetzung der Jurys und den ausgewählten Künstlern und Künstlerinnen hinsichtlich des Geschlechts zu geben scheint.

<i>Institut</i>	<i>Stichtag</i>	<i>Beschäftigte insgesamt</i>	<i>Anteil Frauen (davon Teilzeit)</i>	<i>Anteil Männer (davon Teilzeit)</i>	<i>Führungspositionen (Frauen/Männer)</i>
Kernreferat	31.01.2015	138	76 (51)	62 (12)	
	31.01.2016	148	85 (59)	63 (13)	42,9% / 57,1%
NS-Dokumentationszentrum München	31.01.2015	23	13 (3)	10 (6)	
	31.01.2016	17	10 (3)	7 (3)	- / 100%
	31.12.2016	21	13 (3)	8 (2)	
Münchener Philharmoniker	31.01.2015	152	54 (11)	98 (3)	
	31.01.2016	149	51 (10)	98 (4)	50% / 50%
	31.12.2016	147	49 (11)	98 (4)	
Städt. Galerie im Lenbachhaus	31.01.2015	37	27 (10)	10 (1)	
	31.01.2016	39	29 (10)	10 (-)	57,1% / 42,9%
	31.12.2016	38	26 (8)	12 (-)	
Münchener Stadtmuseum	31.01.2015	99	55 (35)	44 (8)	
	31.01.2016	104	62 (37)	42 (10)	57,1% / 42,9%
	31.12.2016	98	57 (35)	41 (10)	
Museum Villa Stuck	31.01.2015	26	18 (15)	8 (4)	
	31.01.2016	14	11 (8)	3 (-)	75% / 25%
	31.12.2016	27	20 (17)	7 (4)	
Jüdisches Museum München	31.01.2015	15	12 (7)	3 (-)	
	31.01.2016	15	12 (7)	3 (-)	50% / 50%
	31.12.2016	13	11 (6)	2 (-)	
Münchener Stadtbibliothek	31.01.2015	530	431 (204)	99 (15)	
	31.01.2016	538	436 (208)	102 (19)	77% / 23%
	31.12.2016	541	439 (211)	102 (19)	

Übersicht der Personalstruktur im Kulturreferat (ohne GmbHs)

Eine Analyse der Personalstruktur im Kulturreferat bestätigt allgemein den deutlichen weiblichen Überhang im Kulturbetrieb. Im Kernreferat sind im Januar 2016 57,4% Frauen (der Männeranteil liegt entsprechend bei 42,6%). Bei den Führungskräften ist das Verhältnis 42,9% Frauen und 57,1% Männer (dies entspricht in absoluten Zahlen 9 Frauen und 12 Männer). Auch bei der Münchner Stadtbibliothek entsprechen die Anteile weibliche / männliche Führungskräfte nicht ganz den Beschäftigtenanteilen: Im Januar 2016 waren 81% der Belegschaft weiblich (= 436) und 77% der Führungspositionen (= 57) mit Frauen besetzt - gegenüber 19% männlichen Beschäftigten (= 102) mit 23% Anteil an Führungskräften (= 17 Männer). Bei den Philharmonikern verhält es sich andersherum: obwohl die Frauen in der Belegschaft unterrepräsentiert sind (34,2% oder 51 w zu 65,8% oder 98 m), sind die Führungspositionen zu gleichen Anteilen mit Frauen (4) und Männern (4) besetzt. Die kleinen Häuser mit 1 bis 4 Führungspositionen werden hauptsächlich von Männern geführt (Jüdisches Museum, NS-Dokumentationszentrum, Museum Villa Stuck). Die 21 Abteilungs- und Institutsleitungen im Kulturreferat sind aktuell zu ca. 3/4 mit Männern besetzt (4 Frauen zu 17 Männer).

- **Preis-/ Fördergeldvergabe**

Der Anteil der Künstlerinnen unter den Preisträgern und Preisträgerinnen wächst leicht. Eine Erklärung ist, dass in manchen Bereichen – besonders in den männerdominierten wie Architektur und Kabarett, teils auch Musik – Frauen noch immer unterrepräsentiert sind. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 49 Künstlerinnen und 61 Künstler sowie 2 Ensembles ausgezeichnet (gesamt: 112), d. h. ein Verhältnis von 45% (w) zu 55% (m). In der Zählung nicht berücksichtigt wurden die Kinoprogrammpreise.

Bei der Dotierung verschiebt sich das Verhältnis zugunsten der Männer: im Berichtszeitraum wurden 687.000 Euro an Preisgeldern ausgezahlt, davon 298.333 Euro (42%) an Künstlerinnen und 397.666 Euro (58%) an Künstler. Dies lässt sich erklären, wenn man einen etwas differenzierten Blick auf die Art der verliehene Preise und Stipendien wirft. Es zeigt sich, dass bei den niedriger dotierten Stipendien und dem Leonhard- und Ida-Wolf-Gedächtnispreis die ausgezeichneten Frauen leicht in der Mehrzahl waren (19 Künstlerinnen und 16 Künstler).

Bei den Förderpreisen für die Sparten wie Design, Bildende Kunst oder Musik (10 w : 15 m) und den Kunstpreisen sowie größeren Preisen (20 w : 30 m) waren die Männer in der Mehrzahl. Bei den Preisen für ein Gesamtwerk (ausgenommen Ehrenpreis) überwiegen im Berichtszeitraum ebenso die Männer (3 w : 8 m). Beim letzten Bericht war es umgekehrt (5 w : 3 m). Den Kulturellen Ehrenpreis (1 w : 2 m), den Geschwister-Scholl-Preis (1 w : 2 m) und den Schwabinger Kunstpreis (5 w : 5 m), mit denen bisher weit überwiegend Männer ausgezeichnet wurden, erhielten diesmal auch Frauen.

Bei den Bewerbungen für die Stipendien in den Bereichen Bildende Kunst, Musik und Literatur sowie für die Preise mit Eigenbewerbung (Starter Filmpreise, LiteraVision) gab es ein nahezu ausgeglichenes Verhältnis von Frauen und Männern. Es haben sich insge-

samt 763 Künstler und Künstlerinnen beworben, davon 361 Frauen und 367 Männer sowie 35 Ensembles.

Es wird also deutlich, dass gerade im Stipendienbereich eine Angleichung stattfindet und die Unterschiede nicht mehr so eklatant sind. Bei den Ehrenpreisen sind Frauen häufig unterrepräsentiert. Es ist noch stärker im Auge zu behalten, wie sich die Stipendiatinnen und Förderpreisträgerinnen entwickeln, um mittel-/langfristig ein weibliches Potential für die renommierte Ehrenpreise identifizieren zu können.

- **Förderbereich Kernreferat**

Im gesamten Vergleich der Förderungen des Kulturreferats zeigt sich keine klare Tendenz: in einem Förderbereich werden mehr Frauen gefördert (z. B. bei den Kunsträumen, im Förderbereich Inklusion oder bei der kulturellen Bildung) und in anderen Bereichen überwiegen die Männer (z. B. in der Atelier- oder der Theaterförderung und bei den Stipendiaten und Stipendiatinnen in der Villa Waldberta). Teilweise gibt es auch Variationen innerhalb der drei Jahre des Berichtszeitraums. In vielen Bereichen ist die Förderung auch relativ ausgeglichen (z. B. Tanz oder Musik und in den Bereichen Neue Kulturelle Bewegungen und Urbane Kulturen). Zudem gibt es Bereiche, in denen explizit Frauen angesprochen und gefördert wurden, um ihre Repräsentation zu verbessern. So ist beispielsweise bei urbanen Musikprojekten nun die Beteiligung von Frauen und Männern in etwa ausgewogen, da der Anteil der teilnehmenden Künstlerinnen durch gezieltes Engagement bzw. Beratung erhöht werden konnte. Im Förderbereich Frauenkultur werden Projekte mit frauenpolitischen, gleichstellungsorientierten und / oder emanzipatorischen Inhalten gezielt sparten- und abteilungsübergreifend gefördert. Ein wichtiges Augenmerk in diesem Förderbereich liegt immer auch auf Sparten und künstlerischen Bereichen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, wie bspw. die Technomusik- oder die Lyrikszene. Im Bereich Kunst und Inklusion (neu seit 2016) waren 21 der insgesamt 24 Antragstellenden weiblich und haben auch den großen Anteil (ca. 85%) der Fördermittel erhalten.

In den Stadtteilkulturzentren spiegeln die personellen Verhältnisse in etwa die gesellschaftliche Realität wider. So mögen im Bereich der technischen Hilfskräfte, Hausmeister und Verwaltungsassistenzen die Zuordnungen überwiegend klassisch ausfallen. Bei den Geschäftsführungspositionen fällt auf, dass hier weit überwiegend Frauen vertreten sind. In den Vorständen der Trägervereine agieren beide Geschlechter, wobei die Männer leicht überwiegen. Bei Vorstandsnachfolgen infolge des Generationenwechsels lässt sich beobachten, dass zunehmend Frauen in die Führungsposition des Vorstandsvorsitzes gelangen.

Im Betrieb Veranstaltungstechnik lässt sich die Beobachtung machen, dass der Frauenanteil im Kundenkreis zunimmt: Immer mehr Veranstalterinnen, Künstlerinnen und Nutzerinnen von Veranstaltungstechnik nehmen die Dienstleistungen in Anspruch.

Wie oben schon erwähnt, wurde selten die Verbindung zwischen Förderungen von Frauen / Männer mit dem verausgabten Budget dargestellt. Dort wo diese Daten erhoben wurden, zeigt sich, dass zum Teil männliche Künstler oder Antragsteller höhere Sum-

men zugesagt bekommen haben.

Die erreichten Zielgruppen sind neben den hier beschriebenen (hauptsächlich) Münchner Künstlern und Künstlerinnen und Kulturschaffenden auch Besucher und Besucherinnen, Teilnehmende und Publikum. Hierzu können vom Kernreferat kaum Daten erhoben werden – man ist angewiesen auf Aussagen von Veranstaltern oder Veranstalterinnen und Geförderten. Die sehr unterschiedlich genau erfassten Rückmeldungen lassen allerdings keine generellen Rückschlüsse über die Zusammensetzung der mit den geförderten Veranstaltungen erreichten Personen zu.

- **Institute und GmbHs**

Die Zielsetzungen und Angebote der einzelnen Institute und GmbHs variieren stark und sind auch unter anderen Gesichtspunkten zu betrachten als die Förderungen im Kernbereich. Die Bildungseinrichtungen der LHM (Stadtbibliothek, MVHS, NS-Dokumentationszentrum) haben einen Bildungsauftrag, die Museen und Galerien (Städtische Galerie im Lenbachhaus, Museum Villa Stuck, Jüdisches Museum, Stadtmuseum) sind einerseits beauftragt zu sammeln und zu bewahren sowie zu vermitteln und auszustellen und die städtischen Theater (Kammerspiele, Volkstheater, Schauburg) und das Orchester der Stadt veranstalten Programme hoher Qualität und nehmen auch einen Vermittlungsauftrag wahr. Gleichstellung ist gleichwohl überall ein relevantes Thema.

Den größten Gestaltungsspielraum sehen die meisten Institute bei eigenen Programmen und Veranstaltungen. Hier können gezielt Schwerpunkte gesetzt und es kann steuernd eingegriffen werden. Im NS-Dokumentationszentrum werden beispielsweise bei Rundgängen und Seminaren die unterschiedlichen Lebensgeschichten von Männern und Frauen thematisiert. Zudem wurde ein eigens konzipierter Audio-/Mediaguide "Männer und Frauen im Nationalsozialismus" entwickelt, in dem Rollenbilder und Rollenzuschreibungen als Querschnittsthema verankert sind. Auch das Stadtmuseum greift bei seinem Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm immer wieder auf Künstlerinnen oder genderrelevante Inhalte zurück (z. B. die Ausstellung „Ab nach München! Künstlerinnen um 1900“ in 2014). Das Lenbachhaus legt bei Neuerwerbungen seit mehreren Jahren schon den Fokus auf Erwerb von Werken von zeitgenössischen Künstlerinnen und konnte damit den durchschnittlichen Anteil der Künstlerinnen in der Sammlungsrepräsentation vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart im Jahr 2015 auf nun rund 19% erhöhen. Für 2017 ist zudem eine große Gabriele Münter-Ausstellung geplant, für die zahlreiche Werke der Künstlerin erstmals für die öffentliche Präsentation vorbereitet wurden. Die Philharmoniker konnten regelmäßig die Gastdirigentin Barbara Hannigan gewinnen und mit ihr im März 2017 ein eigenes Programm über drei unterschiedliche Frauenfiguren anbieten.

Als Begrenzung der Gestaltungsmöglichkeiten wird auch teilweise der inhaltliche Schwerpunkt der eigenen Einrichtung empfunden. So ist beispielsweise das Lenbachhaus durch den historischen Kontext eingeschränkt: Bei der Kunst bis zum 19. Jahrhundert und im Sammlungsbereich Blauer Reiter / Neue Sachlichkeit sowie Kunst nach 1945 (mit Ausnahme neuester internationaler Gegenwartskunst seit ca. 2000) entspricht der

insgesamt kleinere Anteil von Frauen in den Erwerbungen, Ausstellungen und Sammlungspräsentationen den gesellschaftlichen und institutionskonstitutiven Rahmenbedingungen. Im gesamten Sammlungsbestand zeigt sich dabei eine progressive Entwicklung von 1% Anteil Künstlerinnen vor 1900 zu 6 % für 1900 – 1945 und 11% für den Zeitraum 1946 – 2005. Das Deutsche Theater teilt mit, dass es bei den eingekauften Produktionen auf qualitative, finanzielle und terminliche Gesichtspunkte achtet und keinen Einfluss hat auf die inhaltliche Konzeption und Umsetzung. Zum anderen wird der Markt als Limitierung erlebt: im Bereich der kulturellen Bildung und Kunstvermittlung sind traditionell Frauen stärker vertreten, da diese eher Kunstgeschichte als Studienfach wählen und häufiger in pädagogischen / vermittelnden Berufen tätig sind. Bei den Philharmonikern richtet sich die Besetzung der Orchestermusiker und -musikerinnen und auch Gastkünstler und -künstlerinnen (Dirigenten und Dirigentinnen und Solisten und Solistinnen) nach den Verfügbarkeiten und dem Wettbewerb am internationalen Konzertmarkt, die nicht beeinflusst werden können. Eine gewisse Steuerungsmöglichkeit gäbe es vielleicht innerhalb der eigenen Nachwuchsförderung (Orchesterakademie der Münchner Philharmoniker). Hier könnte beispielsweise auch über eine Nachwuchsförderung im Bereich Dirigate nachgedacht werden.

Hinsichtlich der erreichte Zielgruppe bestätigt sich das relativ stabile Bild aus dem letzten Berichtszeitraum: unter den Besuchern und Besucherinnen, den Teilnehmenden und im Publikum sind Frauen nahezu in allen Bereichen in der Überzahl, wenn auch nur in wenigen Fällen exakte Zahlen vorliegen wie bei der Stadtbibliothek (aktive Bibliotheksausweise). Im Schnitt werden 60% Frauen und 40% Männer angegeben. Die MVHS hat ca. 250.000 Belegungen im Jahr und davon sind durchschnittlich ca. 73% Frauen. Einige Institute versuchen hier gezielt gegenzusteuern: im Rahmen des Vermittlungsprogramms werden im Lenbachhaus attraktive Themen angeboten, die auch Jungen und Männer zur Teilnahme motivieren. Die Stadtbibliothek sieht weiter Handlungsbedarf Jungen und Männer für die Nutzung zu gewinnen und bietet daher eine Reihe von genderspezifischen Programmen zur Jungenleseförderung wie Mitmach- und Klassenzimmertheater oder Lesungen an.

- **Zielvereinbarungen, Produktdatenblätter**

Bisher wurden mit den Produktdatenblätter keine gleichstellungsrelevanten Daten erfasst. Dies wird sich aber künftig ändern: für den Haushalt 2018 wird jedes Produktdatenblatt im Kulturbereich eine sinnvolle Genderkennzahl enthalten. Es ist derzeit eine Umstellung in Arbeit und für den nächsten Bericht sind hier ggf. differenziertere Aussagen möglich. Zudem wird das Querschnittsziel Gleichstellungsorientierung in die übergeordneten Ziele aufgenommen und damit in Zielvereinbarungen Berücksichtigung finden.

## 2.3 Fazit / Ausblick / Empfehlungen

Das grundsätzliche Bewusstsein für das Thema Geschlechtergleichstellung ist inzwischen im Kulturreferat gewachsen. Auffällig war, dass in einigen Bereichen bereits eine weiter gefasste Betrachtungsweise eingenommen wird und neben Geschlechtergleich-

stellung auch Ziele wie Inklusion und Interkulturelle Öffnung als wichtig erachtet werden. Bei der Datenerfassung fehlen allerdings systematische, flächendeckende Datenerhebungen nach einheitlichem Muster. Neben der quantitativen Betrachtung teilweise relativ kleiner absoluter Zahlen, ist der regelmäßige qualitative Blick durch die „Genderbrille“ wichtig, um ein Bewusstsein in der eigenen Arbeitsroutine immer wieder wachzurufen.

Die quantitative Erfassung ist weiter wichtig und richtig, stößt aber an ihre Grenzen, wenn es um eine tiefer gehende Analyse geht und die Frage nach dem „Warum?“. Nicht alle der vielen Einflussfaktoren können natürlich vom Kulturreferat beeinflusst werden. Dort etwa, wo es um Ausbildungsentscheidungen oder den begrenzten Markt geht, oder um eine gesellschaftlich definierte Vorstellung von Qualität und Exzellenz oder die Marginalisierung von Frauen / Künstlerinnen in der Vergangenheit, sind die Einflussmöglichkeiten sehr begrenzt.

Das Kulturreferat hat aber Möglichkeiten, diese Rahmenbedingungen deutlich zu machen. Durch eigene Schwerpunktsetzungen kann dem noch vorhandenen Ungleichgewicht begegnet werden und es können Maßnahmen mit Signalwirkungen, wie sie in einer öffentlichen Verwaltung in besonderem Maße möglich sind, umgesetzt werden. Alle haben den Auftrag Steuerungsmöglichkeiten auszuloten und anzugehen, um langfristig zu anderen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen beizutragen (z. B. gezielte Förderausschreibungen, die Künstlerinnen ansprechen; Nachwuchsförderung in Bereichen, in denen Frauen oder Männer unterrepräsentiert sind; flexiblere Öffnungszeiten, um Berufstätigen Büchereibesuche zu ermöglichen). Teilweise ist das Verständnis für die Thematik verbesserungswürdig. Es ist hierbei auf verschiedenen Ebenen anzusetzen und auch eine Jungen- / Männerförderung ist in einigen Bereichen angebracht. Es geht um die grundsätzliche Möglichkeit der gleichberechtigten Teilhabe und Partizipation an öffentlicher Förderung im Kulturbereich. Hierbei dürfen wir mehr Diversität wagen und neben dem Gleichstellungsziel auch weitere Ziele wie Inklusion und Interkulturalität in den Fokus rücken. Auch an diesen Bereichen arbeitet das Kulturreferat intensiv und mit ersten Erfolgen.

In der Zusammenschau der Einzelberichte aus den Instituten und Abteilungen wird dies deutlich. Die Einzelberichte sind dieses Mal nicht als Anlage beigefügt, weil sie inzwischen aufgrund der erfolgreichen Arbeit zu Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung zu umfangreich geworden sind. Bei Interesse und Bedarf kann das Dokument mit den Einzelberichten beim Kulturreferat angefragt werden. Für den nächsten Bericht sollte eine neue Struktur in Betracht gezogen werden, um eine Gesamtschau wieder zu ermöglichen.

Weitere Maßnahmen sind:

- spezifisches und zielgruppenorientiertes Fortbildungsangebot zu den Themen Geschlechtergleichstellung, Gender Mainstreaming und Gender Budgeting im Kulturbetrieb für interessierte Kollegen und Kolleginnen bzw. relevante Arbeitsbereiche (in Absprache mit der Gleichstellungsstelle)

- Einführung einer abgestimmten, aber auch praktikablen und der Sache dienenden Datenerhebung für alle Abteilungen und Institute (in Arbeit in Abt. 3 – kann als Vorlage für andere Abteilungen / Institute dienen)
- Anpassung der Kennzahlen, damit Leistungen im Bereich Gender Mainstreaming und Gender Budgeting gemessen werden können (bereits in Arbeit)
- Erweiterung der übergeordneten Ziele der Kulturarbeit durch das Querschnittsziel Gleichstellungsorientierung und Aufnahme des Gleichstellungsziels in die Zielvereinbarungen

### 3. Abstimmungen

Die Gleichstellungsstelle für Frauen hat die Vorlage mitgezeichnet. Die Stellungnahme ist als Anlage 2 beigefügt.

Der Korreferent des Kulturreferats, Herr Stadtrat Quaas, alle Verwaltungsbeiräte und Verwaltungsbeirätinnen des Kulturreferats sowie die Stadtkämmerei haben Kenntnis von der Vorlage.

## II. Antrag des Referenten:

1. Die Darstellung zur Entwicklung der Künstlerinnenförderung und Gender Mainstreaming im Kulturbetrieb wird zur Kenntnis genommen.
2. Das Kulturreferat mit seinen Abteilungen und Institutionen bleibt beauftragt, bei der laufenden Arbeit und bei kulturpolitischen Grundsatzentscheidungen Gender Mainstreaming zu berücksichtigen. Bereits bestehende Instrumente und Methoden werden weiterhin genutzt und ausgebaut. Gender Mainstreaming und Gleichstellung bleiben weiterhin Querschnittsziele.
3. Das Kulturreferat wird beauftragt, den nächsten Bericht 2020 vorzulegen.
4. Die Ziffer 3 des Antrags unterliegt der Beschlussvollzugskontrolle.

## III. Beschluss:

nach Antrag.

Über den Beratungsgegenstand entscheidet endgültig die Vollversammlung des Stadtrats.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der Vorsitzende:

Der Referent:

Josef Schmid  
2. Bürgermeister

Dr. Hans-Georg Küppers  
Berufsm. Stadtrat

- IV. Abdruck von I., II. und III.  
über D -II-V/SP  
an die Stadtkämmerei  
an das Direktorium – Dokumentationsstelle  
an das Revisionsamt  
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

V. Wv. Kulturreferat (Vollzug)

---

Zu V. (Vollzug nach Beschlussfassung):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit dem Originalbeschluss wird bestätigt.

2. Abdruck von I. mit V.

an StD

an GL-L

an GL-2 (4x)

an Abt. 1

an Abt. 2

an Abt. 3

an den Gründungsdirektor des NS-Dokumentationszentrums

an die Direktion des Jüdische Museums

an die Direktion des Münchner Stadtmuseums

an die Direktion der Münchner Kammerspiele

an die Direktion der Münchner Philharmoniker

an die Direktion der Münchner Stadtbibliothek

an die Direktion des Museums Villa Stuck

an die Direktion der Städtischen Galerie Lenbachhaus

an die Leitung der Monacensia

an das Direktorium/ Gleichstellungsstelle

an die Geschäftsführung der Münchner Volkshochschule GmbH

an die Geschäftsführung der Deutsches Theater GmbH

an die Geschäftsführung der Münchner Volkstheater GmbH

an die Geschäftsführung der Pasinger Fabrik GmbH

mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.

3. Zum Akt

München, den .....

Kulturreferat